



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Nymphen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

So wird man z. B. zugestehen, daß die sog. Vatikanische Danaide (Galleria delle Statue), welche das Schöpfgefäß vor sich hält, sich schöner neigt, als die Kunst dies Motiv sonst dargestellt hat. Die sanfte Bewegung, welche Hals, Rücken, Leib und Hüften beseelt und sich in der Gewandung fortsetzt, hat nicht mehr ihresgleichen; die Arme sind restauriert, allerdings trefflich. (Ein ungleich geringeres und stark restauriertes Exemplar im Tyrtäuszimmer der Villa Borghese.)

An diesen Typus, welcher wohl am richtigsten als der der Nymphen bezeichnet wird, erinnert eine niedrig sitzende bekleidete Figur, welche den einen Arm aufstützt und vor sich abwärts schaut (Vatikan, Galleria delle Statue)¹⁾, unter dem Namen der Schutzflehenden bekannt; ein zweites, unendlich besseres Exemplar im oberen Stockwerke des Pal. Barberini zu Rom. Das Original, hervorragend sowohl in Hinsicht des Stils als der Erfindung, war eine griechische Arbeit des 5. Jahrh. v. Chr. Das schmerzzergriffene Dämmern nicht nur im Ausdruck des Gesichtes, sondern auch in der ungesucht nachlässigen Stellung wird dem Beschauer recht klar durch den Vergleich mit einer dem schlechteren, vatikanischen Exemplare gegenüberstehenden, altertümlichen Penelope²⁾; dieses ist die Sinnende, Rechnende und Wartende. Als Matrone ist sie mit verschleiertem Haupte gebildet; ihre häusliche Tugend war, wie das Fragment einer Replik im Museo Chiaramonti zeigt, durch einen unter ihrem Sitze stehenden Arbeitskorb bezeichnet. Eine dritte Replik im Konservatorenpalaste.

Hier ist auch die „Psyche“ aus dem Amphitheater von Capua (Mus. von Neapel, Salone del Toro Farnese) zu nennen. Es ist nur ein Oberleib mit der einen Hüfte, durch neuere Politur verdorben und jetzt in einer unrichtigen Achse aufgestellt, aber von einer Süßigkeit der Bildung, die alle Blicke fesseln muß. Für Aphrodite ist namentlich der untere Teil des Kopfes zu mädchenhaft, auch liegen die Augen wohl zu tief im Schatten; nach Gemmen- darstellungen ist sie vielleicht als eine an den Baumstamm gefesselte Psyche zu deuten. Wir ahnen darin noch eine Gestalt, welche der „Schutzflehenden“ in der Empfindung ebenbürtig war.

Einzelne Köpfe sind oft sehr schwer mit Bestimmtheit auf diesen Typus zurückzuführen. Ich glaube z. B. in einem Kopfe des Museums von Neapel (3. Saal der großen Bronzen) eine Gefährtin der Jägerin Artemis zu erkennen, ohne doch dieser Benennung

1) Der Kopf ist ergänzt.

2) Der Kopf ist antik, aber nicht zugehörig. Der echte Penelopekopf ist einem Jüngling im Pal. Altemps aufgesetzt (ein anderer echter in Berlin).

sicher zu sein. Es ist der schöne strenge Mädchenkopf mit aufwärts zu einem Kranze gebundenen Haaren, welche jetzt Berenike heißt.

Als Quellgottheiten eigneten sich die Nymphen vorzüglich zu Brunnenfiguren. In mehreren Sammlungen sieht man dergleichen, meist von kleinerem Maßstabe, Muschelbecken vor sich hinhaltend oder auf Urnen gelehnt, immer halb bekleidet; fast lauter Dekorationsarbeiten, mittelmäßig in der Ausführung und selbst oft im Gedanken. Man wird indes wohl eine Nymphe des ^a Museums von Neapel (3. Saal) ausnehmen müssen, welche wenigstens hübsch gedacht ist, als eine zum Baden sich vorbereitende; sie lehnt sich mit dem linken Arme auf die Urne und greift mit der Rechten nach der Sandale des linken Fußes, den sie über das rechte Knie gelegt hat. (Diese Extremitäten sind nebst dem Kopfe neu, aber ohne Zweifel richtig restauriert.) Ein besseres Exemplar ^b in den Uffizien (Verbindungsgang). — Auch eine sehr schlecht ^c gearbeitete schlummernde Nymphe im Vatikan (Belvedere, zwischen dem Apoll und den Faustkämpfern Canovas) weist auf ein reizendes Original hin, oft wiederholt. — Noch ein ganz einfach schönes Motiv ist die halbnackte stehende Nymphe, die sich mit der Linken auf die Urne lehnt und die Rechte auf die ausgeladene Hüfte stützt. Ich weiß mich keines anderen einigermaßen ^d erhaltenen Exemplars zu erinnern, als desjenigen im Pal. Pitti (Nebenhof links, beim Ajax), welches freilich eine geringe römische ^e Arbeit ist. An der ähnlichen, ehemals schönen Statue der Galerie von Parma ist gar zu vieles modern.

Ins Matronale geht der Nymphentypus über in der sog. Leukothea, Amme des Dionysos; sie wird völlig bekleidet und mit Binden um das Haar dargestellt. Ich kenne von vollständigen Darstellungen nur die schöne, ungemein noble Bronzefigur im ^f Museo Archeologico zu Florenz. Eine treffliche Marmorstatue in der unteren Halle des Pal. Cepperello zu Florenz (Corso Nr. 4) möchte ich ebenfalls für eine Götteramme halten, schon der starken Brüste wegen; der Kopf neu aufgesetzt, aber dazu gehörend. Die sog. Sapphoköpfe zeigen dieselbe Art, das Haar zu binden.

Den bekleideten Nymphengestalten des gewaltigen Typus müssen wir eine in ihrer Art einzige Statue beigesellen; die sog. Vatikanische Kleopatra (Vatikan, Galleria della Statue), in Wirklichkeit eine schlummernde Ariadne, wie das daneben eingelassene Relief, Nr. 416, mit demselben Motiv in der Gruppe der von Theseus verlassenen Ariadne beweist. Überdies läßt schon der erste Blick eine Schlafende, nicht eine Sterbende erkennen. Sie ist etwas zu sehr nach vorn gesenkt, was namentlich dem über das Haupt gelegten rechten Arme ein zu schweres Ansehen gibt

und den ganzen Anblick etwas verfälscht. Als Motiv der Ruhe wird dieses Werk auf ewig die Skulptur beherrschen. Es ist nicht möglich, ein lieblich-grandioses Weib auf majestätischere Weise schlummernd hinzustrecken. Die Art, wie der Kopf durch die Lage der Arme die höchste Bedeutung erhält, die ungemaine Würde in der Kreuzung der Beine, endlich die unerreichbare Pracht und die weise Aufeinanderfolge der Gewandmotive werden nie genug zu bewundern sein. — Die spätere, bacchische Gestalt der Ariadne wird uns weiter unten beschäftigen.

Hier müssen wir eines der ruhmwürdigsten Werke des Altertums einschalten, die sog. **Farnesische Flora** (Mus. von Neapel, a Corridojo della Flora). Die Deutung ist ganz unsicher; da Kopf, Arme, Attribute und Füße modern sind, so bleibt nur so viel mit Sicherheit anzunehmen, daß ein halbgöttliches Mittelwesen gemeint sei. Kolossal und für einen dekorativen Zweck berechnet, zeigt dies herrliche Bild doch durchaus lebendige Arbeit, sowohl in dem von zwei Schulterspangen und einem Gürtel gehaltenen Unterkleide, als in dem leicht herumgelegten Obergewande und in den nackten Teilen. Bei einer sehr reichen Körperbildung gibt die ganze Gestalt im höchsten Grade den Eindruck des leichten Einherwallens, eine wahre Göttin des innigsten Wohlseins.

Eine andere kolossale Statue derselben Sammlung (untere Vor- b halle, Atrio) ist wohl wirklich eine Flora, allein römisch-dekorativ behandelt, als schwere Gesimsfigur; doch ist hier der grandiose Kopf alt. (Ob der als Gegenstück aufgestellte „Genius des römischen Volkes“, ebenfalls seltsam schwer gebildet, von alters her zu einer Reihe solcher Figuren gehörte, ist mir nicht bekannt.)

Von Pomonen wüßte ich kein irgend ausgezeichnetes Exemplar anzuführen. Dasjenige in den Uffizien (1. Gang), auf welches c beispielsweise verwiesen werden mag, ist eine unbedeutende römische Gartenfigur mit modernem Kopfe.

Während die neueren Ausgrabungen auf griechischem Boden zwei Nikestatuen ergeben haben, die zu den schönsten Originalwerken griechischer Plastik gehören (die Nike des *Paionios* in Olympia, vom Ende des 5. Jahrh., und namentlich die Nike von Samothrake um 300 v. Chr., jetzt im Louvre), ist leider in italienischen Sammlungen keine recht gute Viktoriastatue zu nennen¹⁾, obwohl es deren einst treffliche (meist von Erz oder edlen Metallen) gegeben haben muß, und zwar sowohl schwebende (d. h. scheinbar auf den Zehen stehende mit wehendem Gewande in der

1) Wie es sich mit der Viktoria des Museo Patrio zu Brescia verhält, wurde oben (S. 104 c) erörtert.